

enthält der Band drei Namen: Ludwig Ihmels, Hans Iwand und Daniel Ernst Jablonski.

Das alles sei nur als Hinweis darauf verstanden, daß auch der vorliegende Band voll dem hohen wissenschaftlichen wie ökumenischen Rang entspricht, den das Gesamtwerk seit langem einnimmt.

Hanfried Krüger

*Hermann Goltz* (Hrsg.), Akten des Internationalen Doktor Johannes-Lepsius-Symposiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1987. 367 Seiten.

Armenologen aus allen Nationen, in denen eine wissenschaftliche Kultur entwickelt ist, und armenische Gelehrte aus der sowjetarmenischen Heimat oder aus der westlichen Diaspora, z. B. Kalifornien, waren im Februar 1986 von der „Sektion Theologie“ der Universität Halle zu einem Symposium zusammengerufen. Hermann Goltz, dort Ostkirchenkundler, hielt fromme Glieder der Armenischen Apostolischen Kirche, atheistisch festgelegte Universitätsautoritäten, die die armenische Geschichte in marxistische Deutungsschemata preßten, und ihren jeweiligen Ideologien verpflichtete Referenten aus Ost und West meisterlich zusammen. Alle waren von der faszinierenden Gestalt des evangelischen Pfarrers Dr. Johannes Lepsius angezogen, der sich 1896 von den ersten Nachrichten über das Armeniermassaker in der Osttürkei herausgefordert sah und die Passion dieses begabten Chri-

stenvolkes 1915 nicht stillschweigend hinnehmen konnte. Jetzt hat Goltz die Akten dieses Symposiums, das zum Datum des Lepsius-Todes vor 60 Jahren zusammentrat, im Druck zugänglich gemacht und schriftlich beigezeichnete Aufsätze hinzugefügt. Das Bildmaterial aus dem von Goltz angelegten Lepsius-Archiv spricht eine eigene Sprache. Wer eine zuverlässige Einführung in die Leidensgeschichte der orientalischen Kirchen im Osmanenreich und in die Reaktionen europäischer Christenvölker sucht, findet sie hier. Doch bringt diese Publikation auch glänzende Proben neuer armenologischer Forschung. Dafür Beispiele: B. Malich, Orientalist der Universität Halle, analysiert Treitschkes Sicht der Millet-Probleme im Osmanischen Reich, Irmscher von der Akademie der Wissenschaften der DDR zeigt das Wertsystem auf, das für den 1897 in Tübingen habilitierten Orientalisten Markwart gültig war, für die Zeitgenossen unverständlich. Hannick von der Universität Trier informiert über die Spiegelung der armenischen Tragödie in der russischen Literatur. Der Heidelberger Soziologe Rainer Lepsius schöpft die Tagebücher der Mutter Lepsius' zur Biographie des bedeutenden Sohnes aus. Bischof Krikorian durchleuchtet die kritische Periode des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Publikation der Akten des Symposiums wird das Interesse am konfessionskundlichen Forschungsansatz der Hallenser Theologiesektion vermehren.

Friedrich Heyer